

# Mehr Lebensqualität im Alter dank Digitalisierung?!

„Digitale Senioren“ stehen bei Euromonitor International auf der Liste der zehn globalen Consumer Trends 2022. Digitale Anwendungen für bessere Pflege, Gesundheit und Kommunikation im Alter schießen wie Pilze aus dem Boden. Die Digitalisierung bietet ein nahezu unerschöpfliches Potenzial, um das Leben älterer Menschen gesünder und sicherer zu machen, um Teilhabe zu fördern oder die Pflege zu erleichtern. Damit das nicht nur gut klingt, sondern auch funktioniert, muss man die Seniorinnen und Senioren von Anfang an mitnehmen. Auch die, die bislang kaum Zugang zur digitalen Welt hatten.

Deutschland gehört weltweit zu den Ländern mit der ältesten Bevölkerung: Rund 19 Prozent der Menschen bei uns sind 67 Jahre und älter, im Jahr 2035 werden es voraussichtlich

bereits 25 Prozent sein. Das bedeutet: Rund jeder Vierte in Deutschland ist dann im Rentenalter. Was mit Blick auf das Rentensystem und den Pflegenotstand besorgniserregend



klings, birgt durchaus auch Chancen für die Wirtschaft und neue Geschäftsideen. In keiner Altersgruppe steigt die Kaufkraft so stark wie bei den Älteren. Insbesondere Menschen über 70 haben in den letzten zwanzig Jahren in Sachen Konsum zugelegt. Laut Bundesverband Initiative 50plus stieg ihr Anteil am Konsum von knapp 12 auf beinahe 18 Prozent. Doch das allein macht Seniorinnen und Senioren noch nicht attraktiv für Unternehmensgründer. Welche Innovationen brauchen die Älteren, wofür werden sie in Zukunft Geld ausgeben? Wer hier Antworten sucht, sollte sich von Alterskategorien 50plus, 60plus, 70plus verabschieden, denn das Alter allein ist kein Maßstab für Interessen, Wünsche, Bedürfnisse oder Konsumverhalten.

### **Chancen der Digitalisierung: Smart Home Care**

Die allermeisten Menschen wünschen sich, möglichst lange selbstständig im vertrauten Zuhause zu leben. Die Digitalisierung könnte dazu beitragen. Sturzdetectoren und Bewegungsmelder erhöhen die Sicherheit, Sprachassistenten vereinfachen die Bedienung von Geräten, Wearables kontrollieren wichtige Gesundheitsdaten wie z. B. Blutdruck und Blutzucker, Gesundheits-Apps mit Krankengymnastik- und speziellen Sportprogrammen können z. B. bei der Rehabilitation nach Gelenkoperationen und zur Steigerung der Fitness zum Einsatz kommen. An Konzepten mangelt es nicht – an der Umsetzung mitunter schon. „Ein altersgerechtes und gleichzeitig optisch an-

sprechendes Design, intuitive Bedienbarkeit, aber auch die Kosten spielen eine große Rolle“, erklärt Frank Leyhausen. Er hat 2018 gemeinsam mit Erhard Hackler von der Deutschen Seniorenliga e.V. und der SIGNAL IDUNA Gruppe den Gründerpreis SENovation-Award ins Leben gerufen. Der Wettbewerb soll die Aufmerksamkeit von jungen Gründerinnen und Gründern auf das Kundensegment der Älteren lenken und bietet Unterstützung bei der Realisierung zukunftsweisender Innovationen. Dazu gehören u. a. Workshops mit Experten für AgeTech, Marketing und Design. Ein ganz wichtiger Punkt beim Thema Smart Home Care ist z. B. auch der Service: „Nicht jeder hat Angehörige, die smarte Helfer anschaffen, installieren, erklären und zur Stelle sind, wenn etwas nicht funktioniert“, gibt Leyhausen zu bedenken. Dennoch sieht er ein großes Potenzial in digitalen Lösungen für ein sicheres Zuhause im Alter.

### **Ausweg beim Pflegenotstand: Unterstützung durch smarte Pflege**

Im Pflegesektor soll die Digitalisierung vor allem eines: Personalmangel abfedern. Damit sind nicht nur Pflegeroboter für körperlich anstrengende Pflegetätigkeiten gemeint. Gute Dienste leisten z. B. auch Tools, die die Dokumentation von Pflegeleistungen automatisieren und so wertvolle Zeit für den persönlichen Austausch mit den Pflegebedürftigen schaffen. Manche Pflegeeinrichtungen arbeiten bereits mit digitalen Geräten zur Erweiterung des Freizeit- und Aktivierungsangebots von Bewohnerinnen und Bewohnern.

### **Gründerpreis SENovation-Award**

Mit dem SENovation-Award will die Deutsche Seniorenliga junge Unternehmen ermuntern, Konzepte und Produkte zu entwickeln, die dem Älterwerden mit all seinen Phasen und individuellen Facetten gerecht werden. Informationen zum SENovation-Award, zu Teilnahmebedingungen, den Preisträgern der letzten Jahre sowie Experteninterviews und Online-Workshops gibt es unter: [www.senovation-award.de](http://www.senovation-award.de)



## Generationenübergreifend denken

Gibt es über den Pflege- und Gesundheitssektor hinaus Branchen, für die es sich lohnt, den „Silbermarkt“ zu erschließen? Frank Leyhausen hat darauf eine klare Antwort: „Ja. Schließlich gibt es im Alter nicht nur Einschränkungen und körperliche Gebrechen. Vergessen wir nicht die Vielfalt an Interessen und den Spaß an den schönen Dingen des Lebens, die unabhängig vom Lebensalter sind.“ Jedes Start-up solle sich vor der Umsetzung seiner Geschäftsidee Gedanken darüber machen, ob diese auch für eine ältere Zielgruppe spannend sein könnte. „Viele Produkte funktionieren generationenübergreifend, andere sind mit einer klugen Anpassung in Design oder Kommunikation auch für Ältere intuitiv zu nutzen“, so Leyhausen. In den USA ist man in Sachen AgeTech, damit sind Produkte und Dienstleistungen gemeint, die ältere Menschen unkompliziert nutzen können, schon weiter. Dort gibt es mehr Investoren, eine bessere Vernetzung und somit auch mehr Gründungen in dieser Branche. Doch auch hierzulande findet eine Neuorientierung statt. „Investoren halten zunehmend Ausschau nach Start-ups, die sich mit dem demografischen Wandel als einer der größten gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zukunft befassen“, weiß Leyhausen.

## Voraussetzungen für alle verbessern

Es reicht allerdings nicht, über die Chancen der Digitalisierung für ältere Menschen zu sprechen und die Entwicklung entsprechender Konzepte und Produkte zu fördern, ohne die Grundlagen für deren Nutzung zu prüfen und



sicherzustellen. Wie der aktuelle Digital-Index D21 zeigt, nutzen 81 Prozent der 66- bis 75-Jährigen und 52 Prozent der über 76-Jährigen das Internet. Einige Seniorinnen und Senioren sind jedoch allein deshalb digital abgehängt, weil die notwendige Infrastruktur fehlt. Das betrifft insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Senioren- und Pflegeeinrichtungen. Laut einer Umfrage Anfang 2022, die das Vergleichsportal Verivox unter 20 großen Betreibern von Alten- und Pflegeheimen in Deutschland durchgeführt hat, ist ein Großteil der Senioreneinrichtungen nicht mit WLAN ausgestattet, geschweige denn mit freiem WLAN auf den Zimmern.

## Mind the digital gap: Die digitale Kluft beachten

Eine Umfrage der Deutschen Seniorenliga im März 2022 hat ergeben, dass 48 Prozent der



### Digital-Index

Die Studie D21-Digital-Index zeigt auf, wie die Gesellschaft mit den sich stetig ändernden und wachsenden Anforderungen durch die Digitalisierung zurechtkommt. Ausführliche Informationen und Ergebnisse unter: [initiated21.de/d21index21-22](https://initiated21.de/d21index21-22)

470 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Webseiten meiden, weil sie diese zu kompliziert finden. Ein Viertel der Befragten verlässt jede Woche Webseiten, weil er oder sie damit nicht zurechtkommt. Fast jeder Zweite beklagt eine schlecht nachvollziehbare Navigation auf Webseiten. Außerdem ist das Ausfüllen von Onlineformularen oft zu kompliziert oder missverständlich, Schrift ist schlecht lesbar, die Farbgestaltung ungünstig und viele Texte sind schwer verständlich formuliert. „Wer seine Website nur mit technikaffinen Personen testet, Ältere jedoch außen vorlässt, verliert potenzielle Kunden und schöpft das Umsatzpotenzial nicht aus“, erklärt Leyhausen. Darüber hinaus zeigt die Umfrage recht deutlich, dass Ältere offensichtlich nicht im Mittelpunkt der Webseitenbetreiber stehen. Wer jedoch ältere Nutzerinnen und Nutzer in die Webseitenentwicklung mit einbezieht, bringt im günstigsten Fall nicht nur benutzerfreundlichere Webseiten ins Netz, sondern setzt auch ein klares Statement, dass die Meinung und Teilhabe älterer Menschen wichtig ist.

Gleichzeitig braucht es mehr niederschwellige Angebote, um die Kompetenzlücke bei der Digitalisierung zwischen Jung und Alt zu

schließen. Volkshochschulen, Institutionen und Vereine sind da schon sehr aktiv. Ein Paradebeispiel sind die „Versilberer-Runden“ des Vereins „Wege aus der Einsamkeit“: Die Vorsitzende Dagmar Hirche kann zu Recht stolz darauf sein, zwischen 2014 und 2021 rund 18 000 ältere Menschen befähigt zu haben, sich in der digitalen Welt zu bewegen. Doch die Kompetenzlücke klappt nicht nur zwischen Jung und Alt beziehungsweise „Digital Natives“ und „Internetneulinge“. „Es gibt vor allem innerhalb der Älteren große Unterschiede“, betont Dr. Claudia Müller, Leiterin „IT für die alternde Gesellschaft“ am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Siegen und Gastprofessorin an der Careum Hochschule Gesundheit, Abteilung „ageing@home“ in Zürich. „Auch Beruf, Geschlecht, Einkommen, Bildung, Migrationshintergrund und Gesundheit haben Einfluss auf die Digitalkompetenz.“ Nicht alle trauen sich, die verfügbaren Angebote wahrzunehmen. „Mit niederschweligen Initiativen, die zu den Leuten gehen, kann man Berührungspunkte abbauen und Begeisterung für digitale Angebote wecken. Sinnvoll sind zum Beispiel Kooperationen mit Wohnbauanbietern von Betreuungseinrichtungen oder innerhalb von Dorfstrukturen.“

### Ergebnisse der Umfrage der Deutschen Seniorenliga e.V. zum Thema **Benutzerfreundlichkeit von Internetangeboten**

Frage: Auf welche Herausforderungen stoßen Sie, wenn Sie sich Internetangebote anschauen?  
Die meistgenannten Antworten:

**48 %** Die Navigation auf der Seite ist schlecht nachzuvollziehen

**44 %** Das Ausfüllen von Formularen ist kompliziert und missverständlich

**38 %** Funktionen auf der Seite sind nicht verständlich

**32 %** Die Texte sind unverständlich formuliert

**21 %** Schrift und Texte sind schlecht lesbar

**15 %** Die Farbgestaltung erschwert die Wahrnehmung der Inhalte

